Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 10

Artikel: So nicht, Herr Fluri
Autor: Forster, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737879

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So nicht, Herr Fluri

Was die Staatspolitische Kommission des Nationalrats (SPK) am 2. September 2016 zur Masseneinwanderungs-Initiative vorschlug, war der kaltblütige Vorstoss zur Abschaffung unserer in Jahrhunderten gewachsenen Demokratie – der üble Versuch des Staatsstreichs mit verdeckten Karten. Was der linksfreisinnige Solothurner Stadtpräsident und Ämtersammler Fluri da zusammengeschustert hatte, war ein windiges Schurkenstück.

STELLUNGNAHME VON CHEFREDAKTOR PETER FORSTER ZUR MASSENEINWANDERUNGS-INITIATIVE

Wer am 9. Februar 2014 Ja gestimmt hatte zur Initiative, der muss sich jetzt elend verschaukelt vorkommen. So gingen vor Hunderten von Jahren die Gnädigen Herren mit dem Volk um. Man regierte despotisch daher, ohne sich um den Willen des Volkes zu kümmern. Das geht heute, im Zeitalter der Demokratie, nie und nimmer mehr.

Überall Widerstand

Den sieben Damen und neun Herren, die Fluris Schurkentrick in der SPK unterstützten, sei klipp und klar gesagt: So geht es nicht, das führt nur zu noch mehr Widerstand gegen die unkontrollierte Einwanderung in die Schweiz.

Vor den Bilateralen versprach der Bundesrat dem Volk eine Netto-Zuwanderung von 8000 Menschen pro Jahr. In den letzten Jahren kamen jedoch Jahr für Jahr zwischen 70 000 und 80 000 – das Zehnfache. In allen Staaten Europas will das Volk die wilde Einwanderung eindämmen – und zwar zünftig.

- Das führte in *Grossbritannien* zum Brexit, der die schnodrig herrschende politische Klasse auf dem falschen Fuss erwischte.
- Das führt in *Deutschland* zur ersten massiven parteipolitischen Umschichtung, welche die Bundesrepublik seit ihrer Gründung 1949 erlebt. Mit ihrer irrwitzigen Einwanderungspolitik untergräbt die starrsinnige Kanzlerin Merkel ihre eigene Vertrauensbasis.
- In *Frankreich* kann der Präsident Hollande seine Wiederwahl in den Kamin schreiben, weil er viel zu spät auf den Immigrationsdruck reagierte.

Unteilbare Sicherheit

Noch nie führten Volksvertreter dem Volk und den Ständen vor Augen, wie sie mit der Demokratie umgehen, wenn im Hintergrund die Europäische Union droht oder – um es präzis zu sagen – wenn sie glauben, die an allen Ecken und Enden brüchige EU drohe. Was nicht dasselbe ist.

Noch nie zeigten Volksvertreter dem Volk so schnöde, was sie von ihm halten: eine *quantité négligeable*, ein lästiges Anhängsel, dumm, unbelehrbar, zu Entscheiden neigend, die man – in der Logik der Hochnäsigen – nicht umsetzen muss.

Das ist das Ende der Demokratie – zusammen mit der Gewaltenteilung, dem Föderalismus und der Neutralität eine der kostbaren Errungenschaften der mehr als sieben Jahrhunderte alten wehrhaften, auf dem Willen von Volk und Ständen beruhenden Eidgenossenschaft.

Sicherheit zu schaffen und zu garantieren, das gehört in all ihren Facetten zu den vorrangigsten Pflichten der Eidgenossenschaft. Das kann äussere Sicherheit heissen, innere Sicherheit, die Sicherheit vor Übergriffen des Staats oder die Rechtssicherheit – alles im Lauf der Geschichte hart erkämpfte Güter.

Zur Sicherheit zählt ganz zentral, dass Behörden den Willen von Volk und Ständen umsetzen; dass sich die Verlierer dem Volkswillen beugen; dass der Stimmbürger die Gewissheit hat, dass er nicht für die Katze zur Urne geht; und dass Rechtssicherheit auch für Nationalräte gilt.

Niemals resignieren!

All das, was das Volk in zähem Kampf errungen hat, tritt Fluri mit Füssen. Sein Einknicken vor der morschen EU ist grausam, ist unannehmbar.

Soll man, wenn man zu den Siegern des 9. Februar 2014 gehört, resignieren? Nein, nie und nimmer! Wir müssen weiter mit aller Kraft für den Volkswillen kämpfen. Die Eindämmung der Zuwanderung ist umzusetzen, mit Zahlen und Kontigenten beschlossen, wie es in der Verfassung steht. Nicht mehr und nicht weniger.

Und man komme nicht mit dem Alpenschutz. Wofür denn gaben wir Schweizer 24 Milliarden für die NEAT aus? Wofür denn verlangen wir Transitgebühren? Und wofür überschütten wir den SBB-Güterverkehr mit satten Subventionen, die dann anderen Departementen schmerzhaft abgehen?

Null Ja-Stimmen aus der Inner- und der Ostschweiz

Analysiert man die kantonale Herkunft der 16 Ja-Stimmen in der SPK, so stösst man zunächst auf drei aus dem Kanton Zürich: Moser, Barille, Glättli.

Dann drei aus dem Aargau: Jauslin, Wermuth, Humbel; eine aus Zug: Pfister; eine aus Solothurn: vom Drahtzieher Fluri; zwei aus Bern: Masshardt, Streiff; eine aus Fribourg: Carrard; zwei aus der Waadt: Moret, Amarelle; und je eine aus dem Wallis: Nantermod; dem Tessin: Romano; und Graubünden: Campbell.

Parteipolitisch: 4 FDP, 1 BDP, 4 CVP/EVP, 1 GLP, 1 Grüner, 5 SP.

Gegen Fluris Plan stimmten geschlossen die neun SVP-Nationalräte in der SPK: Brand, Graubünden; Addor, Wallis; Buffat, Waadt; Burgheeer, Aargau; Glarner, Aargau; Pantani, Tessin; Reimannn, St. Gallen; Rutz und Steinmann, Zürich.

Brand und Reimann

Aus der Ostschweiz im weiteren Sinn stimmten immerhin der Bündner Brand und der St. Galler Reimann gegen Fluri.

Auf die Frage, weshalb die Ost- und die Innerschweiz in der SPK so schwach vertreten sind, verweisen Nationalräte der beiden Regionen auf den Zufall.

Viel besser sei es in den beiden SiK, dort je mit markanten Persönlichkeiten aus den konservativen Regionen.